

# Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf,  
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretinig Nr. 133c.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pf., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Bretinig die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag  $\frac{1}{2}$  11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag  $\frac{1}{2}$  11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 76.

Sonnabend, den 21. September 1895.

5. Jahrgang.

Mittwoch, den 25. Sept.: Viehmarkt  
Donnerstag, den 26. Sept.: Krammarkt

in Pulsnitz.

## Vertikales und Sächsisches.

Bretinig, den 21. September 1895.

Bretinig. „So fährt auch ich mein Weg dahin, es ward mir heut ein großer Gewinn“, dies Wort aus dem Munde des Jungkämpfers Scholaren zog als trostlicher Nachklang durch die Seelen der vielen Fremden, welche gekommen waren, um Bretinigs „Lutherfest“ zu sehen. Alle die lieben Gäste eines vollbesetzten Hauses hatten mit andächtiger Stille den Worten gelauscht, welche so oft im Hause waren, die tiefsten Tiefen des Herzens zu erschüttern, sie hatten vollhörig eingestimmt in das Lutherlied nach der Wormser Reichstagsjense, sie hatten sich begeistern lassen für Deutschland und Evangelium durch das lebensvolle Spiel der Darsteller, nun eilten sie, im Innersten tief befriedigt, mit manchem freudlichem Wort der Anerkennung durch die dunkle Nacht der fernem Heimat zu. Für Bretinig und dessen thatkräftigen Männer aber war der 18. September ein Festtag geworden, an welchem so mancher Stunde Müß- und Schwelgere ihren wohlverdienten Lohn gefunden. Nur gekümmert konnte das Hochgefühl dieser Männer werden durch den gütigen Besuch unserer obersten Provinzialbehörde, des Herrn Kreishauptmann v. Bosse und des Herrn Kreisrichters Keller, denen der ehrenvolle Besuch der Bretiniger Gemeinde bei der Rückkehr in die Heimat folgt.

Bretinig. Ebenso wie der Großröhrsdorfer Gewerbeverein, gedenkt auch der Gewerbeverein von Pulsnitz unserm Lutherfest: nächsten beizuwohnen.

Großröhrsdorf. Als am Mittwoch der Gemeindevorstand Mittag und Gastwirt Wilmann, beide von Seeligstadt, von Pulsnitz auf einem mit Lanzen beladenen Wagen auf dem Siebenwege heranzugabreit, geriet unweit des Feldschlößchens in Folge des etwas steil abgehenden Weges der Wagen in's Rollen, das Esen rutschte und den Vorderrädern des Pferdes zu nahe. Darob schaute das Pferd und jagte davon, beunruhigt noch durch den Umstand, daß die Kugel zerissen. Beim sofortigen Herabspringen vom Wagen versing sich leider Mittag in den Augen und wurde vom Pferde eine Strecke mit fortgenommen. Während derselbe zwar schwere, aber nicht lebensgefährliche Verwundungen am Kopfe erlitt, wurde der Andere nur leicht verletzt. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle.

Im königl. Hofen Garten zu Dresden wurde Anfang voriger Woche in einem Busche ein junger Mann erschossen aufgefunden. Derselbe dürfte mit einem Sekondeleutnant des dortigen 1. Feldartillerie-Regiments Nr. 12 identisch sein, welcher sich in der Nacht vom 8. zum 9. d. M. selbst entleibt hat. Der Grund zu der That soll in Schulden bestehen.

Vor dem königl. Schwurgerichte zu Bautzen sindet am Donnerstag, den 26. September, vormittags  $\frac{1}{2}$  10 Uhr die Verhaftung gegen die Ruffers Ehefrau Agnes Bräuer, verw. geb. Köchel, geb. Köchel aus Croßwitz wegen Mordes statt.

Am Donnerstag früh kurz vor zwei Uhr brach in der Rummühle von Julius Wolf in Bohmen Feuer aus und in kurzer Zeit wurde dieselbe samt den bedeutenden Vorräten an Mehl und Getreide ein Raub der Flammen. Nach 1 Uhr war es, als die beiden in einem Seitengebäude der Mühle schlafenden Knechte Hülse und Feuerhülse der zwei in der Mühle befindlichen Mählnappen hörten. Sofort wachte der eine der beiden Knechte seinen auch in der Mühle schlafenden Herrn, während der andere das Dorf alarmierte. Das Feuer hatte sich in dem Mählnapfen durch zu große Reibung von selbst entzündet und nahm so schnell überhand, daß die schlafenden Mählnappen das Feuer wahrscheinlich erst bemerkt haben, als es bereits vollständige Herrschaft über die Mühle gewonnen hatte. Leider ist der Verlust des Lebens der zwei in der Mühle befindlichen Gesellen zu beklagen.

Die mit einer gewissen Bestimmtheit auftretenden Gerüchte über die Verlegung der nächstjährigen Kaisermanöver in die Großenhainer Gegend erhalten eine gewisse Bestätigung dadurch, daß kürzlich mehrere Herren des Großen Generalstabes in dortiger Gegend zu Besichtigungen des Geländes anwesend waren. Wie das „Großenhainer Tageblatt“ hört, soll das Kaisermanöver zwischen Oßay und Radeburg — Mittelpunkt der große Truppenübungsplatz bei Zeithain — abgehalten werden.

Ein bewegtes Leben hinter sich hat ein Döbelner Stadtkind namens Münch, der vom Jahre 1890 an bis vor kurzem in der französischen Fremdenlegion gedient hat und jetzt wieder nach seiner Heimatstadt zurückgekehrt ist, um nun beim Döbelner Regiment seine Militärpflicht zu genügen. Münch war während seiner Dienstzeit in der Fremdenlegion noch leidlich vom Glück begünstigt, denn er hat es bis zum Sergeant gebracht.

Wie uns mitgeteilt wird, soll bei Döberan heute Morgen halb 3 Uhr ein großes Eisenbahnunglück geschehen sein, indem ein Ertrazug mit dem aus dem Manöver zurückkehrenden Chemnitz Regiment auf einen Güterzug gestoßen sei. Mehrere Menschen sollen tot sein.

Der in der Aktienweberei beschäftigt gewesene ca. 25 Jahre alte, aus Mähren gebürtige Fabrikweber Richter war am Sonntag Abend in der Restauration „zur Hoffnung“ in Wittweida mit seinem früheren Quartierwirt, Korbmacher Pannier, zusammengetroffen. Richter, der seither beabsichtigte, mit der Tochter des Letzteren die Ehe einzugehen, die Einwilligung aber von dem Vater nicht erhielt, benutzte die Zusammenkunft mit P. zu Streitigkeiten, welcher sich P. aber durch Verlassen des Lokals zu entziehen suchte. R., welcher als sehr jährlich geschildert wird, fing darauf Dödelstein mit einem Fabrikarbeiter an, dem R., als er in der Hausflur stand, durch die Gaststübentür zurück: „Dich erschieß ich“.

Der an dem Thürgerüst lehrende Fabrikarbeiter antwortete: „Da schieß nur“. Sofort feuerte R. fünf Schüsse durch die offene Thür, wovon eine Kugel einen am Vorfuß stehenden

Gast in den rechten Oberarm, eine zweite Kugel einen anderen Gast in das Gesicht traf, eine dritte Kugel über den Kopf eines Spielers durch den Glasversatz, eine vierte Kugel in das Thürgerüst und die fünfte Kugel in die Wand einschlug. Die beiden Verwundeten sind zum Glück nicht bedenklich verletzt. Der Thäter ergriff hierauf die Flucht. Am Montag früh, als die Tochter Pannier's auf dem Wege nach Badol's Webfabrik war, stellte sich R., der sie aufgelauret hatte, in den Weg, warf sie zu Boden und brachte ihr drei Messerschläge, die glücklicher Weise auch nicht lebensgefährlich sein sollen, in den Rücken bei. Dazufommenden Arbeitern, welche R. festnehmen wollten, streckte R. den Revolver vor; infolge dessen war es ihm abermals möglich, zu entkommen.

Ein gräßliches Eisenbahnunglück ereignete sich am Sonntag Abend gegen 11 Uhr in Leipzig, woselbst der Güterzug, welcher um  $\frac{1}{2}$  11 Uhr den Berliner Bahnhof verläßt, bei der Signalstation an der Gebhardt'schen chemischen Fabrik in einen von Croßitz zurückkehrenden Krenser fuhr, der im selbigen Augenblick das Geleis passierte. Die Maschine jerrich den Krenser im wahren Sinne des Wortes und schleppte das Hinterteil noch etwa 400 m mit fort. Dann erst konnte der Zug zum Halten gebracht werden. Getödtet war der 34jährige Produzentenhändler Otto Plag, in Gohlis wohnhaft. Der Körper des Unglücklichen war fast vollständig verkrümmelt. Nur erst kurz vor dem Anhalten der Maschine mußte Plag unter den Zug gekommen sein, denn unweit der betreffenden Stelle fand sich in einer großen Blutlache der Körper vor.

Schwerverletzt wurden der 39jährige Schneidermeister Koppe, ebenfalls in Gohlis wohnhaft, dem der rechte Unterschenkel zermalmt wurde, ferner dessen Ehefrau, die anscheinend schwere innere Verletzungen davongetragen hat, sodann die 14jährige Tochter der Koppe'schen Eheleute, welche einen Bruch des linken Unterschenkels erlitten hat, und endlich der Schneidermeister Pannier, der ebenfalls innere Verletzungen davontrug. Wie das Unglück eigentlich entstand, ist bis zur Stunde noch nicht aufgeklärt. Die Schließung der Barriere lag dem Weichensteller Dornbusch ob. Dieser behauptet, daß die Barriere ordnungsmäßig geschlossen war, der Kutscher aber mit den Pferden in starker Gausart kam und durch den Anprall ein Hochgehen der Barrieren bewirkt wurde, worauf der Kutscher in der herrschenden Dunkelheit weiter fuhr. Der Kutscher erklärt dagegen, daß die Barriere nicht geschlossen gewesen sei. Bis zur weiteren Aufklärung der Sachlage sind der Weichenwärter sowohl, als auch der Kutscher vorläufig eingezogen worden.

In der Nacht zum Sonntag fiel zwischen Adorf und Delonitz der Handarbeiter Weichhaupt einer Messerstecherei zum Opfer, die sich aus geringfügigem Anlaß entwickelt hatte.

Einer geradezu bestialischen Rohheit hat sich ein in Weiditz bei Nachhag bediensteter Knecht schuldig gemacht. Er hat ein seinem Dienstherrn gehöriges Pferd mit dem Dinger-

haben, nicht etwa mit dem Stiele, sondern mit den eisernen Spitzen derartig geschlagen, daß das Tier 8 tiefe Wücher davongetragen hat.

Feuerlärm entstand am Mittwoch nachmittag im Kirchdorfe Antertrieb. Ortsbewohner wurden um diese Zeit auf Rauch aufmerksam, der den Wohnstubenfenstern eines im oberen Dorfe gelegenen Hauses entströmte. Man sagte sich: wo Rauch ist, ist auch Feuer. Alarmsignale, Sturmgeläute und Feuerrufe setzten die Ortsbevölkerung in Erregung. Die Pflichtfeuerwehr und mit ihr viele hilfsbereite Menschen eilten mit der Spritze an den vermeintlichen Brandort. Hilfe aber war hier nicht nötig, denn das Feuer — im Feuerbranne ruhig weiter, der Rauch entquoll wieder dem Schornsteine, die Hausfrau schaltete und waltete am häuslichen Herd, überall verdugte Gesichter.

## Kirchennachrichten von Hauswalde.

15. Sonntag n. Tr.: Abendmahl, Beichte 8 Uhr vorm. Nachm. 2 Uhr: Katechismusunterredung mit der konf. männlichen Jugend von Hauswalde und Bretinig.

Gerant: Karl Otto Jenzsch, Holzhandlungsarbeiter in Dresden, mit Minna Klara Horn hier. — Gustav Max Brückner, Maurer in Großröhrsdorf, mit Auguste Marie Anders in Hauswalde. — Gustav Emil Schuster, Maurer in Hauswalde, mit Selma Martha Berndt in Hauswalde. — Emil Alwin Schöne, Viehhändler in Hauswalde, mit Anna Bertha Peßelb in Bretinig.

Beerdigt: Fr. Karoline Friederike verw. Jenzsch geb. Oswald in Bretinig, 67 J. 29 T. alt. — Karl Gottfried Schöne, Anzeiger in Hauswalde und Butzer, 80 J. 2 M. 17 T. alt. — Fr. Bertha Minna verehel. Raich geb. Schreyer in Hauswalde, 33 J. 10 M. 10 T. alt.

## Kirchennachrichten von Frankenthal.

Dom. XV. n. Trin. früh 8 Uhr: Beichte und Kommunion, vorm.  $\frac{1}{2}$  9 Uhr: Hauptgottesdienst, nachm.  $\frac{1}{2}$  2 Uhr: Katechismusunterredung mit den konfirmierten Töchtern von Frankenthal und Bretinig.

## Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geburts-Register. An Geburten wurden eingetragen: Selma Anna, T. des Higarrenarbeiters Emil Robert Grojmann. — Karl Emil, S. d. Bandwebers Jul. Alfred Wehnert. — Paul Max, S. des Fabrikarb. Friedrich Hermann Jähne. — Elsa Marie, T. des Maschinenheizers Friedrich Ernst Gentsch. — Edwin Walther, S. des Fabrikarb. Adolf Edwin Rüttrich. — Außerdem ein außereheliches Mädchen.

Die Anordnung des Aufgebots haben beantragt: Ernst Emil Köppler, Geschäftsgch., mit Bertha Minna Ziegenbalg. — Ernst Johann Krejcar, Kaufmann, mit Marie Therese Schöne.

Sterbe-Register. Als gestorben wurden eingetragen: Karl Franzos Schurig, Weinweber, Chemnitz, 73 J. 7 M. 30 T. alt. — Emil Robert Wehnert, Kaufmann zu Lebtan, lebig, verst. in Nr. 125r, S. des Bandwebers R. Gust. Wehnert, 26 J. 11 M. 11 T. alt.

Der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern Galla als Vertreter des Ministerpräsidenten... und viele Notabilitäten der Stadt bei...

Der Mailänder Kriegerverein, dessen Ehrenpräsident König Humbert ist, richtete an diesen telegraphisch die Bitte um Gewährung einer vollständigen Amnestie für alle auf Sizilien und an anderen Orten von den Kriegsgerichten Verurteilten.

Der König von Belgien wird am 20. September eine Zusammenkunft mit dem Präsidenten Faure in Fontainebleau haben. Der Besuch des Königs, der bisher noch nicht französisch Boden betreten hatte, ist anscheinend nicht ohne politische Bedeutung.

Das Schicksal des belgischen Schulgesetzes scheint noch in der Schwebe zu sein, obgleich der offizielle Telegraph meldete, der König habe es bereits am 13. d. vollzogen und die Veröffentlichung im 'Moniteur' sehr unmittelbar bevor.

Die Nachrichten aus China sind noch immer sehr unbefriedigend. In Hongkong verlautet, daß an den Grenzen der Provinz Fokien ein Aufstand ausgebrochen sei.

Die eingeborene Garnison von Tataan im Archipel der Philippinen hat sich empört und ist, nachdem sie den spanischen Kommandeur getötet, entflohen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

land alles, was es wünscht, nämlich einen legitimen Thronpräsidenten für Bulgarien, von dem, da er ein alter Herr ist, kaum zu befürchten wäre, daß er einen Thronerben zurückläßt.

Nach einer Meldung aus Saloniki brach neuerlich eine bulgarische Bande in der Nähe von Neurokop nach Makedonien ein. Sie wurde von den Türken angegriffen, welche einen Leutnant, einen Trompeter und fünf Soldaten gefangen nahmen.

In der Republik San Salvador sind neue Unruhen ausgebrochen. Der frühere Präsident Ezeta soll nach einer Meldung aus Mexiko nach San Salvador abgereist sein.

Die Nachrichten aus China sind noch immer sehr unbefriedigend. In Hongkong verlautet, daß an den Grenzen der Provinz Fokien ein Aufstand ausgebrochen sei.

Die eingeborene Garnison von Tataan im Archipel der Philippinen hat sich empört und ist, nachdem sie den spanischen Kommandeur getötet, entflohen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Die in dem Memorandumprozeß zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten rumänischen Agitatoren wurden am Montag auf telegraphischen Befehl aus den Staatsgefängnissen zu Szegedin und Waizen entlassen.

Einem Selbstmordversuch machte in Kaden ein junges Mädchen mit Namen Hoff, die aus Frankfurt a. M. stammt. Sie war Verkäuferin in einem Manufakturwarengeschäft.

Seine Frau erwürgt hat der 32 jährige Philipp Alles in Oberledersbach bei Höchst. Am nächsten Morgen zeigte er den Tod der Frau seinem Schwiegerjohn an.

Falschlich totgesetzt wurde dieser Tage der älteste Musikmeister der preussischen Armee, Musikdirektor Goldschmidt aus Plegnitz.

Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag bei Leipzig zugetragen. Ein mit zwölf Personen besetzter Streifen wurde von einem aus Berlin kommenden Güterzug am Bahnübergang bei der Gemischten Fabrik in Curisch überfahren.

Großer Wassermangel ist in Thüringen eingetreten. Auf mehreren Waldböckern müßten die Einwohner das Wasser oft Stundenlang holen, oder stundenlang warten, ehe sie im Dorf selbst solches bekommen.

Das Schneidemühl Brunnenglück wird nun doch noch die Gerichte beschäftigen. Der Kupferschmiedemeister Straubel, dessen Haus in der Nacht zum 20. Juni 1893 eingestürzt ist, verlangt von der Stadtgemeinde eine Entschädigung von 72 000 Mark für das Grundstück.

Als Opfer ihres Berufes starb in Wien die hammergeige Schwester Julia, geb. Anna Amann v. Wolferskreutz, im Alter von dreißig Jahren.

Kamele in Rudolfsstadt. In Rudolfsstadt war kürzlich eine wandernde Menagerie eingetroffen. Der für Rudolfsstadt seltsame Besuch gab der 'Rudolfsstädter Zeitung' Veranlassung zu folgendem Scherz: Eine überaus seltene Erscheinung legte heute die Bürger Rudolfsstadts in

feiner Sprühregen fiel er von den feinsten Loden. Da sehen Sie, der Stubewärmer hält der Jauber nicht stand, er zerfließt und ich bin nun wieder ganz das profane Menschenkind, das ich gewesen und das mit Ihrer Geliebten, liebste Frau Doktor, nach des Tages Lust und Mühe hier ein Stündchen ausruhen möchte.

Die Doktorin hielt die Hand des jungen Mädchens fest und sagte: 'Eine Stunde nur, liebe Eva? Warum tadeln Sie so mit Werner, Besuch, der mich stets so sehr erfreut? Warum wollen Sie mir nicht endlich einmal wieder einen Abend schenken?'

'Wie gerne bliebe ich,' sagte Eva, indem sie sich mit Berners Hilfe ihrer Umhüllung entledigte, 'und wo könnte ich mich begnadigter fühlen, als hier bei Ihnen, in diesem trauten Raum!' Sie trat dem Fenster näher und beugte sich zu den Blumen herab.

'Wie herrlich das blüht und duftet! Ihre Hyazinthen und Strohblumen, Frau Doktor, lassen einen wahren Frühling in das Zimmer und lassen es fast vergessen, daß dort draußen noch eben linde Lüste wehen.'

'Und doch können die armen Blumen Sie nicht für einige kurze Stunden fesseln, Edelstein Eva?' sagte Berner dünn.

Das junge Mädchen hatte neben der alten Dame auf dem Sofa Platz genommen. 'Nein, es geht wirklich nicht,' sagte sie. 'Sie müssen ja beide, daß ich jetzt sehr häuslich und meiner Zeit umgehen muß. Für den Abend wartet eine dringende Arbeit auf mich, und dann wollte auch Gretchen, die augenblicklich bei ihrem Schwiegereltern ist, mich von hier abholen.'

Eva schüttelte leicht den Kopf. Wie ein um den Onkel, ihre letzte natürliche Stütze, niedergelampt, um mit einer Thatkraft, die man den jungen Wesen kaum zugetraut, an die selbstgestellte Aufgabe zu gehen, ohne fremde Hilfe die Verwandten durch die schlimme Zeit durchzubringen.

Ein rascher, classischer Schritt in dem Hausflur unterbrach den Doktor, ein Bochen an der Thüre wurde hörbar, und kaum, daß die alte Dame Zeit fand, ihrem Sohne zuzufußeln: 'Ein gutes Zeichen, Berner!' trat Eva über die Schwelle.

Werner war wie elektrisiert aufgesprungen und der Eintretenden entgegengeeeilt. 'Willkommen, Wintersee!' rief er.

Peter Holz' Vermächtnis. (Fortsetzung.) Die Frau Doktorin sah lächelnd und bewegt zugleich auf ihren Sohn. In allem ein ganzer Mann, dachte sie, er kennt keine Tändelei, nichts Halbes. Dann fuhr sie laut fort: 'Ob mir Eva willkommen ist? Von ganzem Herzen, Berner! Nicht allein, weil sie ein liebreichendes Wesen ist, sondern weil sie auch echte Frauengedanken schmückt.'

Die Frau Doktorin sah lächelnd und bewegt zugleich auf ihren Sohn. In allem ein ganzer Mann, dachte sie, er kennt keine Tändelei, nichts Halbes. Dann fuhr sie laut fort: 'Ob mir Eva willkommen ist? Von ganzem Herzen, Berner! Nicht allein, weil sie ein liebreichendes Wesen ist, sondern weil sie auch echte Frauengedanken schmückt.'

Die Frau Doktorin sah lächelnd und bewegt zugleich auf ihren Sohn. In allem ein ganzer Mann, dachte sie, er kennt keine Tändelei, nichts Halbes. Dann fuhr sie laut fort: 'Ob mir Eva willkommen ist? Von ganzem Herzen, Berner! Nicht allein, weil sie ein liebreichendes Wesen ist, sondern weil sie auch echte Frauengedanken schmückt.'

begründete Aufregung. Eine Kamelfamilie war zu sehen, wirkliche echte Kamel. Zu unserer Verwunderung hören wir, daß die edlen Tiere uns noch heute verlassen werden. Es wäre uns unerträglich, auch nur ein Kamel in Potsdam zu haben zu wissen. Die Affen, die die stolzen Tiere begleiten, fielen nicht weiter auf, da man sich hier schon seit langem daran gewöhnt hat, mitunter einen Affen selbst mit nach Hause zu tragen.

**Verabreichung.** Der Kassierer einer Kohlenwerksgesellschaft in Budapest, welcher in Begleitung einer Frau und eines Kutschers beschuß Auszahlung der Löhne sich mittels Wagens in das Kohlenrevier begab, wurde im Walde von drei Räubern überfallen und seines Geldes, im Betrage von 26 000 Gulden, beraubt.

**Benedek's Witwe f.** In Graz ist am Montag die Witwe des Feldzeugmeisters Benedek, des Oberkommandierenden im Feldzuge von 1866 gestorben. Sie vermachte eine sehr wertvolle Gemäldesammlung dem steirischen Landesmuseum.

**Der Nothschilde-Attentäter** Leon Bontelle wird gegenwärtig im Auftrage des Untersuchungsrichters Komplex von zwei Gerichtsärzten auf seinen Geisteszustand hin einer sehr genauen Beobachtung unterzogen. Die Ärzte werden ihr Gutachten schwerlich vor acht Tagen abgeben können, da sie die bestimmte Befragung erhalten haben, nichts zu unterlassen, was zur Aufklärung der Gerichtsbehörden über den Attentäter dienen könnte.

**Eine wechselfällende Baronin.** Dieser Tage wurde in London eine Dame aus bester Gesellschaft zu einem Jahr Zuchthaus (mit schwerer Arbeit) verurteilt. Die Wirtshäuserin ist eine Lady Sunning, die 53jährige Witwe des Barons Sunning, der wie ihr Vater Geistlicher war. Sie hatte seit 1892 gewerbsmäßig Beschäftigung betrieben, wobei sie sich besonders des Namens ihres hochbetagten Vaters bediente. Sie hatte weiter in Kensington einen Klub gegründet, in dem junge Damen wohnen konnten, und hat von diesen eine ganze Reihe veranlaßt, als "Partnerin" sich an ihrem Unternehmen zu beteiligen. Für gutes Geld gab sie ihnen dann wertlose gefälschte Aktien und verschaffte sich dadurch 172 000 Mk., wovon sie um 16 400 legitim veranlagte. Der Rest schenkte sie auf demselben Wege an ihre Bekannten. Die Verurteilung ihrer Opfer haben ihren letzten Pfennig eingeschlißt.

**Selbstmord eines russischen Offiziers.** Inwieweit Petechoff warf sich der Artilleriemajor Baron Ivanowitsch auf die Schienen und wurde von einem heran kommenden Zuge zermalmt. Das Motiv zum Selbstmorde soll unglückliche Liebe gewesen sein.

**Neue Erdölquelle.** Nach Meldungen aus Kroatien im Tereckgebiet hat sich daselbst eine neue Kohlenwasserstoffquelle, 70 Faden hoch schlagend, geöffnet. Dieselbe soll täglich 800 000 Kubikfuß liefern.

**Frauenbewegung in Indien.** Pandita Chandrakala Devi, eine Indierin, macht augenblicklich eine Rundreise durch alle Städte Indiens, um durch öffentliche Reden die Hindus zu bewegen, ihren Töchtern eine bessere Erziehung zu geben. Sie hat stets eine große Zuhörerschaft vor sich und die Ansicht, daß Indien niemals die Reife der Kulturstaaten erlangen wird, die seine Frauen nicht unterrichtet werden, gewinnt durch ihre energische Agitation immer mehr Anhänger.

**Die Frauen von Cincinnati** haben im vergangenen Monat mit ebenso viel Mut wie gewohnt ein sehr schönes Werk vollbracht: Einem kleinen Korpulenten erschienen hundert Frauen in weißen Kostümen mit großen Schupphüten, um Läden und Bänke bewaffnet in der Hauptstraße der Stadt und begannen sie eifrig zu reinigen. Die Zuschauer, die sich massenweise um sie versammelten, ermunterten sie durch ihren Beifall. Viele ließen sich von ihren Kindern ihr Spielzeug bringen, das sie, auf den Schwellen der Hauptstraßen, zum ersten Mal seit sechs Monaten, rein gegest. Die lächnen Frauen hatten ihr Ziel erreicht, denn die Gassen der Stadt

schämten sich so sehr, daß sie von nun an für die Keuschheit der Stadt zu sorgen beschloßen.

### Gerichtshalle.

**Berlin.** Mit einer energischen Bewegung wirft sie das rosigblauwe Tuch von den runden Schultern, wickelt sich mit der Rückseite ihrer Hand den Schweif von dem vor Hige und Erregung geröteten Gesicht, stemmt beide Hände gegen die Einriedigung des Anlagerraums und sieht sich mit einem Blick um, der deutlich sagt: „So, nun laß sie nur kommen, ich bin parat.“ — Es ist die Handelsfrau Josephine Müller, die der Beamtenbeleidigung und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagt ist. — Vorl.: Frau Müller, sind Sie nicht schon häufig wegen derartiger Vergehen bestraft worden? — Angell. Schweigt. — Vorl.: Nun? Wollen Sie mir nicht antworten? — Angell.: Was soll ich da antworten? Ich habe meine Handlanger nicht bei mir, um Sie haben bei doch allen schon zu Papier. Was ist überhaupt häufig? — Vorl.: Dann will ich nur konstatieren, daß Sie nicht weniger als fünf gerichtliche Vorurtheile erlitten haben. — Angell.: Bis jetzt habe ich noch keine Handelsfrau kennen gelernt, die sich in einem Schutzmann verliebt hätte. Die Sorte kann einen der Beschäftigten und ganz Berlin verleiden. Ich habe so'n Pöden Strafmandat zu Hause zu liegen, um wenn ich mal alleine bin, denn hole ich sie aus den Kommodenlasten raus um rechte alle die schönen Strafscheine zusammen, um wenn der denn allens in Erfüllung jinge, was ich die ollen braven Beamten wünsche, denn würden sie sich wohl nach ihre Rekrutierung zurückziehen. — Vorl.: Sie scheinen mindestens offenerzig zu sein. Wie sind Sie denn nun an jenem Sonntag-Morgen mit dem Beamten zusammengekommen? — Angell.: Weil ich mir bei den neuen Polizeipräsidenten beschweren wollte. — Vorl.: Sie müssen die Geschichte von Anfang an erzählen. — Angell.: Ich handelte mit Halsbänder um Tschendücker, um wie schwer der ist, sich zu ernähren, davon hat ein Beamter keine Ahnung. Wenn so einer in'n Monat dreißigmal ausjefahren hat, denn geht er hin und holt sich die schöne Binde davor. Ich kann wirklich nicht inschauen, warum die Leute Räuber und Mörder immer nicht kriegen: wenn een oller Weib aber an einen Sonntag-Morgen nach zehne noch een Schmutzputz für fünfunds-zwanzig Feunteil verkauft, o! denn holen sie ihr Notizbuch raus um denn schreiben se dächsig uff. — Vorl.: Schweigen Sie nicht ab, sondern kommen Sie zur Sache. — Angell.: Ich sehe an jenen Morgen durch die Wäldersstraße, als ich mit einem Male so'n lustigen Zug an mein linkes Bein verpörierte. Ich mußte doch gleich Bescheid was los war un jehe uff'n Hausstür rin und stelle mir mit'n Köden jeien bei Dageslicht un bringe mir mein Sturmpöden in Ordnung. Mit einem Male häre ich hinter mir Schritte un an die Wand vor mir fällt een Schatten. Ich fielle mir in meine gebückte Stellung um un denke, ich soll lang hinschlagen, als ich einen Schutzmann sehe, der mir schon einmal denunziert hat.

„So, so, meent er, ich wollte bloß mal sehen, ob Sie hier handelten.“ Der konnte mir denn nu nicht posien un ich fragte ihn, ob er denn jar teen Schamjeschl hätte, der er eene Frau bis uff den Hausstür verfolgen dhäte. Sollte mir keine Nummer sagen, indem ich mir bek'n neuen Polizeipräsidenten beschweren wollte. Er jab mir seine Nummer, un damit war denn der Akt zu Ende. So nach eene Viertelstunde komme ich durch die Schwergkoppsstraße, als ich so'n kleinen Uffloof bemerkte. Natürlich war in die Mitte een Schutzmann mang. Als ich ran bin, jehe ich, der det mein oller Bekannter is, der diehmal mit einem Menschen mal vorhatte, der jebettelt haben sollte. Er besitzt det aber un sagte, der er een floobfreier Müllkühler wäre un nich nötig hätte, zu betteln, er hätte bloß in den Hause bei eene Herrn anjefragt, ob er nich eene abgelegten Rock lebrig hätte. — Vorl.: Nun sollen Sie zu dem Manne gesagt haben: „Gib dem Fettpanisch doch einen Stoß vor den Bauch!“ — Angell.: Wer will mir denn beweisen, det ich den Schutzmann damit jemeent habe? Der floobfreie Müllkühler hätte eben so wille uff die Rippen wie der

Beamte un Fettpanisch is keene Beleidigung nich — Vorl.: Das ist doch eine durchsichtige Rede. Sie sollen dann aber den Leuten dabei herumstehen, erzählt haben, daß der Schutzmann Sie auch kurz zuvor habe arreiret wollen, weil Sie seine Juchringlichkeiten abge-wiesen hätten. Das war doch eine überaus grobe Lüge und Beleidigung! — Angell.: Verne mir eener die Schuppleite kennen! Ich floobe doch, det ich nachjestellt wer'n sollte. — Vorl.: Nun wollte der Schutzmann auch Sie zur Wache führen, Sie sollen sich aber wie eine Rosenbe-widerseht haben. — Angell.: Ich habe mir natürlich nich jefallen lassen, det er mir mit seine Faust an den Arm padt un so kneift, det ich an die Ampfstellle fast acht Tage lang blaue Flecken sehabt habe. Da is et denn doch jewiß teen Wunder, wenn eene schwache Frau in ihre Seelenangst sich an seine Hände anklammert, un wenn ihm dabei keene Stücken von de Pelle runterjeien, denn kann teen Mensch davor. — Aus der Beweisaufnahme geht hervor, daß die Angeklagte bei ihrer Esficherung gekriegt und gebissen und sich noch auf der Wache zur Wehr gesetzt hat. Als sie das Urteil, das auf 14 Tage Gefängnis lautet, vernommen, verläßt sie den Saal mit der Bemerkung, daß sie sich noch lange nicht beruhige, es gäbe noch ein Kammergericht in Berlin.

### Untergegangene deutsche Kriegsschiffe.

Seit dem Jahre 1860 hat das Meer von der deutschen bzw. preussischen Kriegsschiffe acht Schiffe als Tribut gefordert. Die preussische Marine verlor in der Nacht zum 2. September 1860 in den ostasiatischen Gewässern den Schooner „Frauenlob“. Ein furchtbarer Taifun hatte das Schiff und mit ihm 4 Offiziere, 1 Arzt und 41 Mann in der Tiefe begraben. Das folgende Jahr brachte der preussischen Flotte abermals einen erheblichen Verlust. Die am 21. Juni 1861 als Radetzki-Schiff in Dienst gestellte Korvette „Amazonen“ hatte im September Befehl erhalten, während des Winters an der portugiesischen Küste zu kreuzen. In den ersten Tagen des November verließ das Schiff Hamburg und seit dem Anlaufen blieb die „Amazonen“ verschollen. Sie ist wahrscheinlich in dem Ausläufer eines westindischen Orkans am 14. November an der holländischen Küste untergegangen. 5 Offiziere, 1 Arzt, 19 hoffnungs-volle junge Kadetten und 120 Mann wurden mit ihr begraben. Schwer betroffen wurde die deutsche Marine durch den Untergang des Panzerschiffes „Großer Kurfürst“, welches am 31. Mai 1878 bei Fokelone von dem Flaggschiff „König Wilhelm“ angegriffen und zum Sinken gebracht wurde. Wohl war Hilfe sofort zur Stelle, aber von der 487 Köpfe starken Besatzung kamen 269 in den Wellen um, darunter 4 Offiziere, 1 Ingenieur, 1 Fahnenmeister, 5 Deckoffiziere, 27 Unteroffiziere, 1 Kadett, 227 Matrosen und 3 sonstige Personen. Am 27. Oktober 1884 strandete an der holländischen Küste bei Agger die Schiffsjungend „Udine“. Das Schiff war auf einer Linie jefegemann. Als der Kommandant, Korvettenkapitän Cochius, den Untergang des Schiffes vor Augen sah, ba sammelte der wadere Mann die Besatzung um sich und brachte im Augenblick der höchsten Gefahr ein Hoch auf den Kaiser aus. Nach angestrengter Arbeit vom Schiffe und vom Lande aus gelang die Rettung der ganzen Mannschaft, die sich labelslos gehalten. Der gesamte Bergungserlös des Wracks und des Inventars der „Udine“ ergab ungefähr 40 000 Kronen, von welcher Summe ein Viertel als Bergungslohn an die aufopferungsfreudigen Retter fiel. Die Kreuzerkorvette „Augusta“ hatte am 28. April 1885 mit einer Besatzung von 9 Offizieren und 214 Mann Wilhelmshaven verlassen, um Erprobungsmannschaften, Materialien und Proviant nach Australien für die dort befindlichen Schiffe zu bringen. In der Nacht zum 2. Juni verließ die Korvette Berlin und jeienem blieb sie verschollen. Das Schiff ist wahrscheinlich in einem Oyllon, welcher Anfang Juni im Golf von Eden austrat, untergegangen. Der Katastrophe von Samoa fielen am 16. März 1889 der Kreuzer

einige Monate lang in der Gegend von Agger, die die Besatzung des Schiffes von der Insel in die See warde das Schiff von der Insel in die See oben, auf das Riff geschleudert. Bald traf den „Udine“ ein gleiches Geschick. Das Schiff kam glücklich zu liegen. Trotzdem konnte der überlebende Teil der Besatzung erst am nächsten Tage gerettet werden. Die Korvette „Olga“ entging der Vernichtung nur dadurch, daß es ihr im Augenblick der höchsten Gefahr gelang, auf einer günstigen Stelle auf Grund zu geraten. Von der Besatzung des „Udine“ haben 73 Mann, darunter 4 Offiziere, das ist die ganze Besatzung bis auf 9 Mann, und vom „Udine“ 20 Mann den Seemannsstand gefunden. Der letzte Verlust eines unserer Kriegsmarine gehörigen Schiffes war der Untergang des Torpedobootes „S 41“ am 28. August 1895 in der Jamberbucht, derselben Gegend, in der vor elf Jahren die „Udine“ strandete. Von der Besatzung wurden bekanntlich 3 Mann, darunter der Kommandant, gerettet, während 13 Mann mit dem Schiffe in die Tiefe sanken. Seit dem Bestehen unserer Torpedoflotte war es das erste Mal, daß ein Torpedoboot verloren ging. (Mebrigens ist nach neueren Meldungen die Möglichkeit zur Hebung desselben noch nicht von der Hand zu weisen.)

### Buntes Allerlei.

**Aus dem Arizona-Rider.** Vor etwa drei Wochen bestellte Oberst Rankin von der Sonnenblumen-Manch sein Abonnement auf den Rider ab und schrieb uns, daß, wenn wir Erklärungen haben wollten, wir uns dieselben in Mei gefasht, holen könnten. Wir wußten, was den Obersten ärgerte. Er ist ein Northbraten-Fer. Wir haben schon einmal 32 Morde in einer Ausgabe gehabt, und doch kam er und beklagte sich, daß wir einen einseitigen Blick im Interesse der Frauenrechte herausgäben. Erst letzten Sonntag bekamen wir Zeit, nach der Manch hinüber zu reiten und uns mit dem Obersten anzusprechen. Er hatte uns schon seit mehreren Tagen erwartet, hatte sein Haus verbarrikadert und 1000 Patronen extra bereit gelegt. Zufälligerweise war er jedoch bei unserer Ankunft nach seiner Viehherde ausgegritten und so gelangten wir zwischen ihm und das Haus, bevor er uns sah. Er gab sieben oder acht Schüsse auf zu weite Entfernung ab und galoppierte dann in der Richtung von Lone Jack davon. Nach einer Verfolgung von drei Meilen holten wir ihn ein, veranlaßten ihn, abzuspringen, und das Resultat unserer Besprechung mit ihm war, daß er sein Abonnement auf ein Jahr erneuerte und außerdem noch vier Abonnements nahm, um die Zeitung an Freunde zu schicken. Unser weiblicher Kollege, welcher aus der Geschichte eine halbspaltige Sensation macht, behauptet, wir hätten die Abonnements mit dem Revolver in der Hand aus dem Oberst herausgeschunden. Das ist natürlich purem Unfug. Wenn ein ortsgangefessener Abonnent den Rider abbestellt, so sprechen wir bei ihm vor, um herauszufinden: warum. Wir zwingen keinen Menschen zum Abonnieren. Wir mögen argumentenhalber mit unseren Schicksalen spielen, aber von Jwang ist nicht die Rede. Der Oberst hatte sich geärgert, weil nicht mehr Morde in der Zeitung vorkommen. Wir versprachen ihm, wöchentlich 50 zu bringen, falls es uns möglich, von so vielen Kunde zu erhalten, und er war überglücklich.

**Verfehlte Spekulation.** Jüngst ist ein Buch herausgegeben worden: „Maigeder für hässliche Damen.“ Der Verleger ist nur ein Exemplar losgeworden und dieses wurde — gestohlen.

**Hoffnungsfroh.** „Was habe ich gehört? Ihr Kassierer ist mit einem bedeutenden Betrage und Ihrer Tochter durchgebrannt?“ — „Na, na, es ist nicht so arg. Er schreibt mir jeben, er wird alles zurückzahlen; die Tochter hat er mir schon zurückgeschickt.“

Werner schwieg, augenscheinlich etwas herab-gelassen, und seine Mutter fragte: „Und Sie kommen aus einer Wurstkuche, liebes Kind?“

„Ja, Frau Doktor, der letzten von den sieben, die mein tägliches Pensum bilden.“

„Sieben Stunden? Da sind Sie wohl recht müde und abgeplannat. Wird es Ihnen auf die Dauer nicht zu viel werden?“ fragte die alte Dame.

„Das habe ich Fräulein Eva schon gesagt,“ warf Werner ein, „aber diese junge Dame scheint meine ärztliche Autorität wenig zu respektieren.“

„Da thun Sie ihr unrecht!“ lächelte Eva. Im Gegenteil, Sie gesteht Ihnen die Weisheit des Auktup selbst zu, Sie erkennen Ihre Sorge lange an, kann dieselbe aber nicht teilen, so ja nicht einmal ihre Nerven sich beleidigt fühlen, die doch durch zahllose Tonleiter und Fingerringe ein gewisses Anrecht darauf hätten.“

Die Frau Doktorin hob warnend den Zeigefinger. „Wenn Sie nur auch nach Monaten ebenso sprechen könnten, Kind!“

„Das hoffe ich zuverichtlich,“ sagte Eva, und fügte dann mit sinnendem Ernst hinzu: „Wie sollte es auch anders sein! Wie sollte das, was man so herzlich gern thut, schwer fallen und ermüden! Ich denke, das müßte im Gegenteil jedem gut thun, jedem so Körper und Geist erfrischen, wie es bei mir der Fall ist. Noch nie im Leben habe ich mich zufriedener gefühlt, als gerade jetzt.“

Die alte Dame ergriff des jungen Mädchens Hand und streichelte sie liebevoll. „Das Be-

kenntnis macht Ihrem Herzen Ehre! Sie haben Kopf und Herz auf dem rechten Fleck, keine Ewa, und das wird jezt niemand besser zu würdigen wissen, wie Ihre Tante, der Sie ein rechter Schatz, ein wahrer Segen in dieser Unglückszeit gemordet sind.“

Eva erröte bis unter die Wöckchen, welche die reine, weiße Stirn befeuchteten. „Rechnen Sie mir mein Thun nicht so hoch an, vereehrte Frau Doktor,“ bat sie eifrig. „Es ist ja nichts Großes dabei, jeder an meiner Stelle hätte ja so gehandelt. Und dann,“ sie schmit häßig eine Entgegnung ab, „lassen Sie es mich Ihnen nur gestehen, daß ich durchaus nicht so gut bin, wie Sie meinen, daß eine durch-aus nicht edle Eigenschaft, ein häßlicher Egoismus seinen Teil an der Freude hat, mit der ich jezt schaße.“

„Egoismus? Ich verstehe Sie nicht, mein Kind!“

Eva lächelte. „Sie sind erstaunt und Ihr Herr Sohn macht ganz böse Augen, aber es ist wirklich so! Ehen Sie, es hat mich früher oft gedrückt und mich unzufrieden mit mir selbst gemacht, daß ich gegen Tante Hermine so gar keine Dankbarkeit empfinde, es für nichts Großes halten konnte, daß sie mich arme Weise einst aufnahm und mir eine Heimat in ihrem Hause gab. Ich trug das Gefühl wie eine Last mit mir herum, wie das Bewußtsein einer Schuld, die man vorausschuldig nie bezahlen kann und die darum doppelt drückt. Nun aber hat ein freilich trauriges Geschick mir doch gegen alle Erwarten die Möglichkeit gegeben, meine Schuld heimzusahlen. Sollte ich diese Gelegenheit nicht

freudig ergreifen? Mühte ich nicht glücklich sein, endlich einmal die Gebende sein zu können und nicht mehr die Empfangende?“ Sie atmete hoch auf, während ein liebliches Lächeln den Ernst von ihrem Gesichte schuchte. „Und nicht wahr, liebe Frau Doktor, nun machen Sie nicht mehr so viel Nähmens von mir und meinem Thun! Sie sehen, ich verdiene es nicht!“

Werner hatte keinen Blick von dem schönen, geistvollen Gesicht der Sprechenden gewandt, jezt sagte er: „Vergebene Mühe, Fräulein, Ihr Verdienst läßt sich nun einmal nicht herabsetzen!“

Der Eintritt des Dienstmädchens unterbrach ihn. Karoline, das alte Faktotum des Hauses, die Frau Lorenz aus der früheren Heimat hierher gefolgt war, trug eine wie Gold blinkende Theemaschine in den roten Händen und setzte sie auf den Tisch. Ihre Herrin nickte ihr anerkennend zu.

„Das hast du gut gemacht, Karoline, ich wollte eben daran erinnern.“

Das alte Mädchen blidte fast beleidigt zu ihrer Herrin hinüber. „Was Frau Doktor auch denken! Weiß ich doch, daß Fräulein Ewa aus der kalten Winterluft kommt und ein Täschchen Thee nicht verschmähen wird.“ Dabei war sie Eva, der ihr erklärter Liebding war, einen ärtlichen Blick zu, den diese mit einem freundlichen Nicken erwiderte.

Werner hatte es bemerkt und lächelte. „Ich sollte eigentlich eifersüchtig sein, Fräulein Eva! Sie haben an unserer Karoline eine vollständige Eroberung gemacht und mich aus ihrem Herzen verdrängt, in dem ich einen festen Platz zu haben glaube.“

Eifersüchtig braucht der junge Herr nicht zu sein,“ sagte Karoline. „Eine alte Person wie ich wird doch wohl in Ihrem Herzen für zwei Raum haben. Oder glauben Sie, sich darin nicht mit dem Fräulein vertragen zu können?“

Dabei sah sie so listig von einem zum andern und zapfte dann wieder, ob ihrer Dreistigkeit verlegen, so kräftig an der weißen Schürze, daß Eva trotz einer gewissen Befangenheit herzlich in das Lachen des Doktors einstimmte.

„Ja, nun lassen Sie mich aus, na, nichts für ungut, Fräulein Eva!“ sagte die alte Hausgenossin und machte lehrte und ihre Herrin folgte ihr, um etwas Gebäck und sonstiges zum Thee herbeizuholen.

„Nun, Fräulein Eva,“ sagte Werner, „wollen Sie sich meine Nachbarschaft im Herzen unserer alten Küchenfee gefallen lassen? Ich denke —“

Er sah, wie das junge Mädchen in leichter Befangenheit die dunklen Wimpern senkte und brach ab. „Wie ist es, Fräulein, Ewa, halten Sie mich immer fest an Ihrem Plan, wollen Sie wirklich nach der Testamentsvollstreckung den Wanderschaft ergreifen, um in das Kontoratorium zu gehen?“

Er fragte mit schuldarem Ernst und doch Klang es wie glückliche Rederei hindurch. „Gewiß, Herr Doktor! es ändert sich ja nichts für mich! Im Mai geht es fort; ich lerne dann noch tüchtig, um übers Jahr —“

„Als Künstlerin heimzukehren,“ vollendete Werner.

# Festspiel

(Herrig.)

## Deutsches Haus

### Brettnig.

Darsteller: Circa 100 Personen des oberen Rödertales  
Historisch-treue Kostüme. Elektrische Beleuchtung.

### Aufführungstage:

Wochentags abends von 7 bis 9 Uhr.  
Freitag, den 20. September. Mittwoch, den 25. September.  
Sonntags nachm. von 5<sup>1/2</sup> bis 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Sonntag, den 15. September. Sonntag, den 29. September.

### Preise der Plätze:

Sperrpl.: 2 Mk. 1. Platz: 1 Mk. 50 Pf. 2. Platz: 1 Mk. Seitengalerie: 75 Pf.  
Mittelgalerie (Stehplatz): 50 Pf. Seitengalerie (Stehplatz): 30 Pf.  
Boraußbestellung auf Plätze sind an den Gastwirt vom „Deutschen Haus“, Herrn Otto Hause, bis nachm. 3 Uhr des Spieletages zu richten.

Die Bahnbeförderung der Festbesucher liegt sehr bequem: Bahnstation Großröhrsdorf ca. 30 Minuten vom Festplatz entfernt. Abfahrt von Großröhrsdorf abends 9 Uhr 25 Minuten nach Krensdorf mit Anschluss an alle Linien, — abends 10 Uhr 9 Minuten nach Kamenz. Omnibusbeförderung vor und nach dem Bahnhof Großröhrsdorf. Abfahrt vom Festplatz: Sonntags abends 8 Uhr 30 Min. Gute Bewirtung, ausreichende Lokaltitäten, sowie gute und bequeme Ausspannung am Festplatz im Gasthof zum „Deutschen Haus“.  
Der Reinertrag ist zum Besten des Kirchenbau-Fonds zu Brettnig bestimmt.

Das Komitee des Lutherfestspieles.

Infolge vorgerückter Jahreszeit verkaufe ich

## 12 Stück Pneumatikräder

als realen Gelegenheitskauf:

als reelles Gelegenheitskauf:	anstatt 260 Mark nur 220 Mark,
„ 250 „ „ 210 „	„ 220 „ „ 180 „

### Kissenrover 160 Mark,

sowie alle Radfahrereutenfilien etc.

Ältestes Fahrrad-Geschäft.  
Werkstatt für Reparaturen und Erneuerungen in solider Berechnung.  
Brettnig. Fritz Zeller, Schlossermeister.

### Holz-Versteigerung.

Röhrsdorfer Revier. — Mittelgasthof zu Großröhrsdorf.  
Freitag, 27. September 1895, vorm. 11 Uhr.

- 10 birkl., 57 ficht. und 210 kief. Klager von 4,5 m Länge und 12 bis 30 cm Db.-St.,
  - 125 ficht. und 10 kief. Derbstangen von 8 bis 15 cm Unt.-St.,
  - 20 birkl., 140 ficht. und 10 kief. Stangenklager v. 4,5 m Länge u. 8 bis 11 cm Db.-St.,
  - 410 ficht. Baumpfähle von 5 bis 7 cm Db.-St.,
  - 1000 ficht. Weinpfähle von 2 bis 5 cm Db.-St.,
  - 2395 ficht. Reisstangen von 3 bis 7 cm Unt.-St.,
  - 23 rm weiche Brennsetze,
  - 200 rm weiche Brennknüttel,
  - 2 rm harte und 77 rm weiche Stängel,
  - 21<sup>1/2</sup> Bellhdt. weiches Brennreisig.
- Durchforstungshölzer in den Abt. 4, 6, 8, 18, 33 und 40 und Einzelhölzer in den Abt. 10, 11, 17, 20 bis 23, 30, 36, 39, 41, 45 und 46, sowie Baumpfähle auf dem Schläge der Abt. 23.

Agl. Forstrentamt Dresden und Agl. Forstrevierverwaltung Röhrsdorf zu Klein-Röhrsdorf, am 16. September 1895.  
Fehr. von Biedermann.

## Böhmischen Baukalk

empfehlen Friedrich Seidel, am Bahnhof Großröhrsdorf.

## Photographische Aufnahmen

werden zur Zufriedenheit ausgeführt von Fridolin Boden, Großröhrsdorf.

## Lutherfestspiel.

Die Volksausgabe von Martin Luther mit ca. 80 wahrheitsgetreuen Abbildungen und Text, ist zu dem billigen Preise von 1 Mk. 20 Pf. zu haben bei Buchbinder Busche.

## Düngemittel

empfehlen A. Ahmann, Bahnhof Großröhrsdorf.

### Herzlichsten Dank.

### Am Tage unserer silbernen Hochzeitsfeier

sind uns von nah und fern so überaus vielfache Zeichen herzlicher Teilnahme, Liebe, Anerkennung und Hochachtung zu teil geworden, dass wir uns gedrungen fühlen, auch hierdurch unsern aufrichtigsten und innigsten Dank auszusprechen. Möge der Allgütige Allen ein reicher Vergelter sein.  
Hauswalde, den 18. September 1895.  
Hermann Schöne und Frau.

## August Förster, Löbau i. S.

Königliche Hof-Pianofort-Fabrik  
ältestes und grösstes Etablissement der Oberlausitz,  
beehrt durch den Besuch Seiner Majestät des Königs Albert von Sachsen  
empfehlen:

### Pianino's und Flügel, sowie Harmonium's

mit großer edler Tonfülle, gebiegene stylgerechte Ausstattung, unter langjähriger schriftlicher Garantie zu äußersten Preisen.

## T-Träger

in allen Stärken, sowie

## Eisenbahnschienen

hält großes Lager und empfiehlt dieselben zu billigsten Preisen  
Großröhrsdorf, am Mittelgasthof Gustav Böhme, Schmiedemstr.

## Oberschlesische Steinkohlen

empfehlen Friedrich Seidel, Großröhrsdorf.

Ruhig und sanft verschied Mittwoch früh 1<sup>1/2</sup> Uhr unser lieber Sohn  
**Bernhard Otto**  
im 18. Lebensjahre nach kurzem aber schwerem Leiden. Dies zeigt an die trauernde Familie  
Brettnig, den 18. September 1895.  
Herrmann Schölzel.

Die Beerdigung findet Sonnabend 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer heiliggeliebten Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

### Bertha Minna Rasch

geb. Schreyer

drängt es uns, für die so zahlreiche Begleitung und den vielen kostbaren Blumenschmuck von nah und fern den herzlichsten Dank auszusprechen. Dank dem Herrn Pastor Dittrich für die gespendeten Worte, insbesondere Herrn Kantor Neumuth, sowie den Mitgliedern des hies. Gesangvereins „Liedertafel“ für die erhebenden Gesänge. Innigsten Dank den geehrten Frauen für die Aufopferung der Liebe und Freundschaft, gleichzeitig der Familie des Gutsbesizers Herrn Kammer in Folge ihrer liebevollen freundlichen Zuverlässigkeit in unseren schwergeprüften Tagen. Gott möge Allen ein reicher Vergelter sein.  
Dir aber, so früh Dahingeshiedene, ein  
„Ruhe sanft!“

Hauswalde, Großröhrsdorf und Dresden,  
den 18. September 1895.  
Die trauernden Hinterlassenen.



### Turnverein.

Am Mittwoch früh 1<sup>1/2</sup> Uhr ist unser liebes Mitglied Herr **Otto Schölzel** in die Ewigkeit eingegangen. Die Beerdigung findet heute nachm. 1 Uhr vom Trauerhause aus statt. Versammlung der Mitglieder 12 Uhr im Gasthof zum Anker. Der Vorf.

### Radfahrerklub Großröhrsdorf.

Morgen Sonntag, den 22. d. M. Klubfahrt nach Weißig, zum dortigen Sommerfeste. Abfahrt punkt 1 Uhr vom grünen Baum. Der Fahrwart.

### Dammshänke.

Nächsten Dienstag, den 24. September, Schlachtfest, vormittags Wellfleisch, abends Schweinsknöchel mit Sauertraut, wozu ergebenst einladet  
Rob. Stęglich.

### Gasthof zum Anker.

Nächsten Dienstag Schlachtfest, vorm. 10 Uhr Wellfleisch, abends Schweinsknöchel mit Sauertraut, wozu ergebenst einladet  
G. A. Boden.

### Grüne Aue.

Heute Sonnabend Schlachtfest, morgen Sonntag Schweinsknöchel mit Sauertraut, dazu ladet ergebenst ein  
J. Richter.  
Fettes Schweinefleisch, a Pfd. 58 Pf.

### Gasthof zur Klinke.

Morgen Sonntag Kaffee und selbstgebackenen Pflaumentuchen, wozu ganz ergebenst einladet  
A. Wolf Beeg.

### Tanz-Unterricht.

Den geehrten Familien zur gefälligen Nachricht, daß ich nächsten Sonntag, den 22. d. M. von nachm. 3 Uhr an, im Gasthof zur Sonne den diesjährigen **Tanzkursus** eröffne. Herren und Damen, welche das Tanzen lernen wollen und das gesellige Alter haben, lade ergebenst ein. Hochachtungsvoll  
Otto Schuris, Tanzlehrer.

### Gebr. Kissenrover,

70 Mark, geb. Rahmenrover, 50 Mark, gut erhalten, sind zu verkaufen. Brettnig. Fritz Zeller.

### Ein Hausmädchen

wird zum sofortigen Antritt gesucht.  
Max Gebler.

### Gemeindevertreter!

Noch ist es Zeit, erwägt Euch es rechtlich wenn Ihr zur Wahl geht, wen Ihr wählen wollt! Trefft eine für unseren Ort und auf lange Zeit glückliche Wahl!

### Diese Woche empfiehlt ausgezeichnetes Schöpfenfleisch

Karl Wöhmer, Großröhrsdorf.

### Naturell-Mostrich

a Pfund 18 Pf. Rudolph Philippi, Großröhrsdorf.

### Glückwunschtafeln

zu Hochzeiten, Silberhochzeiten, Geburtstagen und sonstigen Gelegenheiten fertigt mit schönem Gedicht  
Eduard Kleinstück, Pulsnitz, Schlossstr. 41.